

Schon früh packte Günter Simper das Fernweh, das ihn zu deutschen und internationalen Abenteuerreisen bewegte. Das erste Mitbringsel war ein ungarisches Osterei für seine Mutter aus Budapest. Insgesamt 14 mal schaffte er es nach Afrika – zu seinem Lieblingskontinent. Hier lockte ihn das exotische Leben der Völker, deren ursprüngliche Lebensweise sich auch in ihren Eiern spiegelt. Ob mit Kamelelen, Elefanten oder Vögeln verzierte Straußeneier – sie beeindruckten durch vielerlei Technik. Mit fast jedem Exponat verbindet Simper eine eigene Geschichte, die er anschaulich zu erzählen weiß. Denn die kunsthandwerklichen und folkloristischen Besonderheiten der Objekte faszinieren jeden Betrachter. Dabei spielen Materialien und Herstellungstechniken, Lebensweise und Kultur des jeweiligen Herkunftslandes eine große Rolle. Auf einem Ei aus Spitzbergen prangt ein Eisbär, der mit einem Lötkolben ins Holz gebrannt wurde – ein Mitbringsel von einer Schiffsreise der Hurtigruten. Geradezu bezaubernd sind seine eiförmigen Ostermatruschkas aus Kasachstan. Sie sind im Bilderbuch-Stil bemalt und erzählen die Geschichte vom dicken, fetten Pfannekuchen ((Kulobock). Sie haben einen Ehrenplatz ebenso wie die aus einem Ei schlüpfenden Tukane aus Mexiko. Ein großes, elegantes Porzellanei aus China erinnert den Sammler an seine Reise mit der Transsibirischen Eisenbahn „Zarengold“. Aus Rumänien stammt ein Gänseei, auf das eine Künstlerin mit einem Pferdehaarpinsel und Wachs ein „Familienkreuz“ malte. In einem serbischen Kloster entdeckte Simper ein Holzei, dessen Oberfläche eine Ornamentik aus der Klosterkirche ziert. Eine Kopie der



Ein Gänseei verkündet Goethes Osterspaziergang in Sütterlinschrift.

Foto: Alexandra Lüders

berühmten Farbergé- Eier zeigt, wie aufwendig der Luxusschmuck der russischen Zarin gemacht war. „Eine der kleinen Kostbarkeiten enthielt sogar eine Spieluhr und ein Segelschiff aus Gold und Edelsteinen“, weiß Simper zu berichten. Klein, aber fein wirkt ein Ei aus Meißener Porzellan, das er in einer Schatulle aufbewahrt. In südostasiatischen Myanmar entdeckte er ein mit Blattgold verziertes, schwarzes Lackei mit dem dazu passenden Eierbecher – Eleganz pur. Andere Exponate faszinieren durch den in filigraner Sütterlinschrift aufgetragenen Osterspaziergang von Goethe oder im Ei platzierte Ostersprüche auf Rollbändern. Hier kennt die Fantasie keine Grenzen. Anlässlich einer Ausstellung im Berger Museum MeyerHaus recherchierte Simper regionale und internationale Osterbräuche. „Ausgrabungen zeigen, dass es in Südafrika schon vor 60 000 Jahren verzierte Eier gab. Die Armenier malten 400 Jahre nach Christus Ostereier rot an. Die Farbe steht als Sinnbild für das Blut Christi, das bei seiner Kreuzigung vergossen wurde“, verweist Simper auf die Ursprünge. Bei rund 200 seiner Deutschlandreisen entdeckte er so manches Unikum wie ein Kölner Piepei mit drei Melodien zum Mitkochen, welche drei Härtegrade der Frühstückseier anzeigen. Als Lokalpatriot zählt Simper natürlich auch kleine Fundstücke aus der eigenen Region zu seiner Sammlung: Blumige Exponate der Malerin Mathilde Künne und eine aufklappbare Likörfflasche in Eiform. In diesem Jahr plant der Berger eine Reise nach Südamerika: Ob er hier auch spannende Osterbräuche und originelle Ostereier finden wird?



ORTLAND

küchenarchitekten
www.ortland-kuechen.de

QUAKENBRÜCK
ST. ANNENSTRASSE 12
TEL. 0 54 31 / 35 41



Mit Eiern rund um den Globus

von Alexandra Lüders

Simpers Marmoreier kuscheln sich ins Osternest.

Der Berger Günter Simper befindet sich seit 45 Jahren im Reisefieber. Inzwischen erinnern ihn 400 Eier aus aller Welt an seine Urlaubseindrücke und werden zur Osterzeit immer wieder aktiviert. Denn sein Haus mutiert in dieser Zeit zu einem musealen Schauplatz. Von den Zimmerdecken baumeln 86 Eier, die der 69-Jährige in Nationalfarben selbst bemalt hat. In der Küche kuscheln sich Marmoreier aus Marokko, dem Sudan, Aman und Jordanien in ein österliches Nest, während kunstvoll bemalte Hühnereier auf Holzspießen eine Blumenvase schmücken.

Auch der Kachelofen und die Flurkommode avancieren zu dekorativen Eyecatchern. Selbst an entlegenen Orten der Erde wurde Simper fündig – das Ei als archaisches oder christliches Symbol der Auferstehung ist überall beliebt.



Der Berger Günter Simper sammelt Eier aus aller Welt- dieses Exponat stammt aus einem serbischen Kloster.
Fotos: Alexandra Lüders



Das Straußenei wurde mit afrikanischen Briefmarken verziert – ein faszinierendes Mitbringsel.